



Praxishinweise zur Integrativen Förderung

Die nachfolgenden Aussagen sind eine Orientierungshilfe für die Ebene der Schulführung und sollen eine Unterstützung für den mehrjährigen und schulbezogenen Umsetzungsprozess der Integrativen Förderung sein. Das Arbeitspapier ergänzt die bestehenden Grundlagenpapiere (Volksschulgesetz, Verordnung zum Volksschulgesetz sowie Richtlinien Sonderpädagogische Massnahmen) und hat keinen Weisungscharakter.

Die Schulführung steuert die Prozesse und die Planung im Sinne einer integrativen Schule. Sie verantwortet die fachliche Leitung und überprüft die Umsetzung. Das Schulinspektorat, der Schulpsychologische Dienst und weitere Fachstellen bieten dazu Unterstützung an.

Unterricht und interne Zusammenarbeit

Sowohl die Jahres-, Quartals- und Wochenplanung wie auch die Förderplanung sind für die KLP und die SHP transparent. Die Planung erfolgt frühzeitig und wird gegenseitig zur Verfügung gestellt. Die Einsicht in die Vorbereitung, Planungsgrundlagen sowie Wochenpläne und die Förderplanung ist gegenseitig jederzeit gewährleistet.

Zusammenfassung

Unterrichtsziele und Förderplanung haben einen Bezug zueinander. Die SHP kennt die Unterrichtsziele und die KLP kennt die angepassten Förderziele einzelner Schülerinnen und Schüler. Insbesondere die Inhalte einer Lektion, in welcher die IF stattfindet, weisen einen Bezug zur Förderplanung auf.

Gemeinsamer Bezug

Die Unterrichtsziele werden durch die KLP resp. FLP festgelegt und dienen als Ausgangspunkt für die gemeinsame Planung der Lektion. Die Anpassung und Individualisierung der Lernziele für die integrative Förderung (IF) einzelner Schüler und Schülerinnen wird dadurch für die SHP erst möglich.

Unterrichtsziele

Unterrichtsorganisation und -methoden sind so zu wählen, dass ein effizienter Einsatz der SHP in der IF möglich ist (lehrpersonen-zentrierte Sequenzen kurzhalten).

Organisation und Methoden

Die Zusammenarbeit ist in den Anstellungsbedingungen geregelt und in den Pflichtenheften verbindlich vorgeschrieben.

Zusammenarbeit und Pflichtenheft

Rollenklärung

Die Funktion sowie die Kompetenzen und Aufgaben der KLP und der SHP sind geklärt. Die verschiedenen Modelle der Zusammenarbeit werden im Team der Lehrpersonen diskutiert und reflektiert. Die fachlichen Kompetenzen und das Knowhow aller wird genutzt.

Zusammenfassung

Erwartungen und Regelungen bezüglich Teilnahme der SHP an Sporttagen, speziellen Anlässen, Sitzungen, Elternabenden, Gesprächen etc. sind klar zu definieren.

Teilnahme von SHP



Die SHP arbeiten primär im Rahmen der IF. Arbeitseinsätze als Stellvertretung sind kritisch zu hinterfragen.

Die Zusammenarbeit zwischen KLP, SHP und eventuell FLP sowie der gemeinsam verantwortete Unterricht werden regelmässig auf Gelingen und Wirksamkeit hin reflektiert.

Reflexion der Rollen

Die Schulleitung hat Einsicht in die Zusammenarbeit und prüft deren Qualität.

Qualitätssicherung

Unter den SHP findet ein gezielter Fachaustausch statt, eventuell mit Unterstützung des SPD oder weiteren Fachpersonen, in Form von Intervention, Fachkonferenzen oder fachspezifischer Weiterbildung, allenfalls auch regional.

Fachaustausch

Für SHP ohne entsprechende Erfahrung bzw. Ausbildung empfiehlt sich eine fachliche Unterstützung z.B. durch eine erfahrende SHP und auch im Rahmen vom BELP-Angebot.

Förderplanung

Der Förderplanungszyklus (Ablauf, Häufigkeit der Standortgespräche) ist für die ganze Schule einheitlich geregelt.

Zusammenfassung

Standortgespräche werden in gemeinsamer Verantwortung KLP und SHP durchgeführt. Eine Klärung bezüglich Einladung, Lead, Protokollierung ist getroffen.

Standortgespräche

Die Förderpläne einer Schule bauen auf einheitlichen Strukturen auf und werden verbindlich umgesetzt.

Förderpläne

Die SHP haben die Möglichkeit, im Bereich der Förderpläne und der Lernberichte auf Mustervorlagen, Beispiele und Tools zurückzugreifen. Die Erstellung der Förderpläne liegt in der Verantwortung der SHP.

Die Förderplanung orientiert sich an den thematischen Unterrichtszielen und die Förderziele sind aus den übergeordneten Zielen des Standortgespräches abgeleitet. Alle beteiligten Fachpersonen (inklusive Therapeutinnen, Logopädinnen u.a.) werden interdisziplinär in die Förderplanung einbezogen.

Förderorientierung

Die Förderpläne sind für alle betroffenen Lehrpersonen zugänglich.

Zugänglichkeit

Die Schulleitung hat Einsicht in die Förderpläne; sie fordert einen fachlichen Standard sowie eine verbindliche Dokumentation ein. Die Verteilung und Archivierung ist einheitlich geregelt.

Einsicht, Dokumentation, Verteilung, Archivierung

Pensenplanung

Die Schulleitung kann die Ressourcenzuteilung flexibel gestalten und verfügt über einen Pensenpool mit Reserve. So besteht die Möglichkeit, auf Veränderungen des Förderbedarfs einzugehen, welche im Laufe des Schuljahres entstehen.

Zusammenfassung



Pensen und Aufgaben der SHP sind klar definiert. Wenn immer möglich sind ISS- und IF-Lektionen einer Klasse einer SHP zugesprochen (Präsenzzeit in einer Klasse, weniger Bezugspersonen pro Klasse). Die SHP hat nicht zu viele Bezugsklassen. Jeder Klasse bzw. Klassenlehrperson ist normalerweise eine SHP zugeteilt.

Aufgaben von SHP

Wenn immer möglich werden ausgebildete SHP angestellt. Die berufliche Qualifikation und die Kooperationsfähigkeit stehen im Zentrum. Geeignete Lehrpersonen ohne SHP-Diplom werden zur Aus- bzw. Weiterbildung motiviert.

Qualifikation von SHP

Bei SHP mit verschiedenen Arbeitgebern (Kompetenzzentrum und Schulträgerschaft) ist die personelle Gesamtverantwortung klar geregelt.

Gesamtverantwortung von Personal

Der Bedarf an sonderpädagogischen Massnahmen wird regelmässig erhoben, ausgewertet und reflektiert.

Bedarf sonderpädagogische Massnahmen

Die Schulleitung unterstützt Kontinuität im Team. Die Zusammenarbeitsprozesse zwischen KLP und SHP werden durch eine längerfristige Zusammenarbeit optimiert.

Kontinuität

In grossen Schulen sind die SHP einer Stufe fest zugeteilt (1. Zyklus, 2. Zyklus, 3. Zyklus). Dadurch können sie sich fachlich und methodisch-didaktisch auf die betreffende Stufe spezialisieren.

Stufenzuteilung

Der Einsatz von Assistenzen zur Entlastung von Klassen oder Lehrpersonen kann hilfreich sein. Sie können die Aufgaben einer SHP nicht übernehmen.

Assistenzen

Stundenplangestaltung

Die räumlichen Gegebenheiten ermöglichen integrativen und teil-integrativen Unterricht sowie Begabungs- und Begabtenförderung (Gruppenräume, Ressourcenzimmer, Fördermaterialien).

Räumliche Gegebenheiten

Fahrwege und Standortwechsel werden bei der Stundenplanung berücksichtigt.

Standortwechsel

Die Besprechungslektionen (entschädigte und nicht entschädigte) sind im Stundenplan verbindlich deklariert.

Besprechungslektionen

Organisations- und Unterrichtsentwicklung

Die unterschiedlichen Zielsetzungen der verschiedenen Fördermassnahmen IFP, IFoL, IFmL) sind allen Beteiligten klar. Die Angebote sind im Stundenplan bezeichnet. In der Unterrichtsplanung soll IFoL fix berücksichtigt werden.

Zusammenfassung

Die Unterrichtsentwicklung stellt den Umgang mit Heterogenität im Klassenzimmer in den Vordergrund.

Umgang mit Heterogenität

Die Abläufe im Bereich der sonderpädagogischen Massnahmen sind in der Schule klar geregelt und verschriftlicht.

Prozesse



Im Schulhausteam gibt es Absprachen zu den Inhalten und unterschiedlichen Zielsetzungen der verschiedenen Fördergefässe bzw. Fördermassnahmen IFP, IFoL, IFmL.	Koordination der Ziele
Die Ziele im Bereich IFP werden vorgängig gemeinsam festgelegt. Dabei kann die Planung über mehrere Wochen erfolgen. Es empfiehlt sich, diese im Klassenportfolio festzuhalten.	Klassenportfolio
Erfahrungen aus den IF-Lektionen werden regelmässig evaluiert und reflektiert (Wie kann Teamteaching gelingen? Was ist guter Förderunterricht?).	Reflexion von Erfahrungen
Begabungsförderung muss im Unterricht angemessen berücksichtigt werden. Die Schule hat Verbindlichkeiten in Bezug auf Begabungsförderung formuliert, z.B. Konzept, Lehrperson mit konkretem Auftrag, wiederholte Inputs im Team, Fachperson mit spezifischer Weiterbildung.	Begabungsförderung
Die Fördermassnahmen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden regelmässig reflektiert, insbesondere beim Wechsel vom 2. Zyklus zum 3. Zyklus ist eine Überprüfung angezeigt. Ebenso soll die IF ein fester Bestandteil des Rückmeldegesprächs zwischen den Lehrpersonen der 6. Klasse und der Sekundarstufe I sein.	Übertritt 2. zu 3. Zyklus
Die Schulleitung nimmt Hinweise auf zu hohe Belastungen im System ernst und handelt proaktiv (zusätzliche personelle Unterstützung, Fachberatung, Timeout-Angebote).	Umgang mit Belastungen
Erarbeitete Grundlagen, z. B. Lernsequenzen und Arbeitsmaterialien, sollen möglichst allen LP und SHP zur Verfügung stehen.	Zugang zu Grundlagen
Die Schulleitung definiert die Umsetzung der IF als zentralen Bestandteil der Unterrichts- und Organisationsentwicklung (fachlicher und pädagogischer Austausch). Im Schulprogramm ist die Weiterbildung für das gesamte Team zu Fragen der IF geplant.	Unterrichts- und Organisationsentwicklung
Externe Zusammenarbeit und Information	
Alle Eltern werden aktiv über Sinn und Zweck der Integrativen Förderung und deren Umsetzung vor Ort sowie die Beurteilungspraxis informiert (z. B. obligatorischer Teil des Elternabends). Die SHP wird an den Elternabenden zwingend beteiligt.	Information von Eltern
Angebote und Dienstleistungen von kantonalen Fachstellen werden genutzt.	Dienstleistungen Kanton

Abkürzungsverzeichnis

- KLP Klassenlehrpersonen
- SHP Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (im Text wird die weibliche Form verwendet)
- IF Integrative Förderung
- IFP Integrative Förderung als Prävention (zwei Lektionen pro Klasse)
- IFoL Integrative Förderung ohne Lernzielanpassung (v. a. bei Teilleistungsschwächen)
- IFmL Integrative Förderung mit Lernzielanpassung
- ISS Integrative Sonderschulung
- BELP Berufseinführung Lehrpersonen